

Zwei Jahre vorher jedoch, 1818, hatte Dümge im Auftrage und zur Zufriedenheit Steins jenen Prospekt ausgearbeitet, der als „Ankündigung und Plan-Entwurf einer Sammlung der Quellen deutscher Geschichten des Mittelalters“ gedruckt und verschickt wurde²⁾, um das Unternehmen „Deutschlands gelehrtem und gebildetem Publikum“ vorzustellen und Geldgeber und Mitarbeiter zu gewinnen. Dümge hat sich bei seinen Vorschlägen und Überlegungen an einige Vorarbeiten gehalten: bei der „Liste der zu durchmusternden Quellenschriften“ an das „Hamberger'sche Directorium“, eine knappe Aufstellung mittelalterlicher Schriftsteller, die 1772 der Göttinger Bibliothekar Georg Christoph Hamberger (1726—1773) herausgebracht hatte, parallel zu seinen „Zuverlässige(n) Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anfange der Welt bis 1500“, die in zwei umfangmäßig verschiedenen Auflagen erschienen waren. Auf das „Directorium historicum medii potissimum aevi“ verwies Dümge, weil es (nach seinen Worten) „bei (Gelehrten) nicht nur als wohl bekannt, sondern auch in Händen befindlich, anzunehmen“ sei³⁾. Für die Quellenbehandlung berief sich Dümge auf den „ehrwürdige(n) Veteran unter Deutschlands öffentlichen Lehrern der Geschichten, Professor Rösler in Tübingen, (der) das erste System einer kritischen Bearbeitung der Quellenschriften mittlerer Zeiten“ aufgestellt und „sich bleibendes Verdienst“ erworben habe „um jede künftige Unternehmung dieser Art, welche, nach solchen Grundsätzen durchaus behandelt, allen Wünschen genügen müßte“. Auf Rösler ist im „Plan-Entwurf“ noch mehrmals Bezug genommen, und sein Name ist der erste in der langen Liste der „würdigen Männer“, die sich durch „fördernde Theilnahme ... verdient gemacht“ und ihre Mitarbeit zugesagt haben⁴⁾.

Christian Friedrich Rösler⁵⁾, 1736 in Cannstatt geboren, nach den üblichen Stationen eines schwäbischen Geistlichen zuletzt Diakon in Vaihingen/Enz und

²⁾ Vgl. Bresslau S. 22 ff., 28 ff. — Die Ankündigung ist im Arch. d. Ges. 1 (1820) S. 9 ff. abgedruckt.

³⁾ Arch. d. Ges. 1 S. 31, 37. W. Erben, Johannes v. Müller, Erzherzog Johann und die Monumenta Germaniae, NA 49 (1932) S. 157 ist der Meinung, daß Johann Christian Pfister (1772—1835), damals Pfarrer in Untertürkheim (1813—1832), den Grundstock der Quellenübersicht im Arch. d. Ges. 1 S. 32—52 geliefert habe; diese Übersicht sei die „Ausführung des Pfisterschen Planes“. Die Frage bliebe noch näher zu prüfen, denn fraglos hat Pfister Vorschläge beige-steuert (Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Monumenta Germaniae Historica nr. 107 und Arch. d. Ges. 1 S. 60), und in den Anmerkungen zum Verzeichnis gibt Dümge Hinweise, die weit über das „Directorium“ Hambergers und auch dessen ausführlichere „Nachrichten“ hinausgehen. Pfisters Biograph H. Haering (J. Chr. Pfister, in: Schwäbische Lebensbilder 3, 1942, S. 418 ff. und: J. Chr. Pfister als Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber, Zs. f. Württemberg. LG 6, 1942, S. 119 ff.) geht, da ihm Erbens Aufsatz unbekannt geblieben war, auf die Frage nicht ein, obwohl er Pfisters Quellenarbeit mit den späteren MGH vergleicht (Zs. f. Württ. LG 6, 141). Haering hat „diese Bemühungen Pfisters“ zur Herausgabe der geschichtlichen Quellen des Mittelalters für „eine besondere kleine Schrift“ vorbehalten (Schwäb. Lebensbilder 3, 431), die jedoch nicht erschienen ist. Pfister scheint zeitweilig gehofft zu haben, vielleicht neben oder nach Christian Friedrich Rösler (s. unten S. 212) auf eine Tübinger Geschichtsprofessur berufen zu werden, vgl. Haering, Zs. f. Württ. LG 6, 144 Anm. 38, 161 f. Anm. 43 und Schwäb. Lebensbilder 3, 426. Auch nach Röslers Tod 1821 war er anfangs im Gespräch für die Nachfolge auf dieser Geschichtsprofessur.

⁴⁾ Arch. d. Ges. 1 S. 14, 21, 35, 60.

⁵⁾ Zu Christian Friedrich Rösler vgl. die in der Materialauswertung ungleichmäßige und im Urteil nicht immer glückliche Diss. von Hetta Link,